

DAS HEILIGE SAKRAMENT DER TAUFE

Die Taufe ist eines der sieben Sakramente der Armenischen Kirche, durch welches die unsehbaren Gaben Gottes durch sehbare Personen und Gegenstände dem Täufling gespendet werden.

Die Taufe ist die Voraussetzung zum Empfang der anderen Sakramente, denn sie werden nur an die Getauften gespendet. Um Christ und Mitglied der Kirche zu werden, ist die Taufe ebenfalls die Grundvoraussetzung.

Die Absicht der Taufe ist die Menschenkinder zu Kindern Gottes zu machen, dem Reiche Gottes neue Bürger zu besorgen und, mit den Worten der Tauf liturgie, „die Kirche mit unzähligen Geretteten zu füllen“ und in ihnen das unauslöschliche Licht des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe anzuzünden.

Die Taufe ist das Sakrament, das die Kinder der Sünder von ihren Sünden und von ihrer Gefangenschaft des Bösen befreit, sie in die Liebe und den Glauben an Gott stellt und Würdig macht, Gottes Kinder und Erben Christi genannt zu werden. Durch die Taufe empfangen die Täuflinge die Gaben des Hl. Geistes und werden zu seinem Tempel.

Das Taufsakrament muss, wie die anderen Sakramente, vom Geistlichen als Diener Gottes und „Haushalter über Gottes Geheimnisse“ (1. Kor. 4,1) gespendet werden. Nach der Lehre der Kirche ist der Spender der Sakramente nicht der Pfarrer sondern direkt Christus selbst, der sie eingesetzt hat. Der Geistliche ist nur ein notwendiges Werkzeug, das die Aufgabe Christi als Stellvertreter vollbringt und das Sakrament spendet.

Die Armenische Kirche lehnt die Taufe durch einen Laien auch in Abwesenheit eines Geistlichen ab. Denn das Sakrament wird von der Kirche durch den Geistlichen gespendet. Die Kirche ist der Leib Christi und er selbst ist der Spender der Sakramente. Es gibt weder Sakramente noch deren Spender außerhalb der Kirche. Sogar den Diakonen ist die Spendung des Taufsakramentes untersagt.

In Abwesenheit eines Priesters kann der betreffende Nichtgetaufte durch seinen Glauben errettet und der geistlichen Beisetzung würdig werden, wenn der Wille und der Glaube stark sind. Wenn der Nichtgetaufte den Märtyrertod stirbt, ist er von seinen Sünden befreit, als ob er die Taufe empfangen hätte. Er ist getauft „mit Feuer und Hl. Geist“. Sonstige Nichtgetaufte sind der kirchlichen Beisetzung nicht würdig, da sie den Hl. Geist nicht empfangen haben und nicht zum Leib der Kirche angehören.

Die Taufregeln

1. Wir glauben, dass wir durch die Taufe von unseren Sünden befreit und zu einem neuen Geschöpf werden. Alle Erwachsenen, die an die von Christus offenbarten Wahrheiten glauben, können getauft werden. Kinder werden in Vertrauen auf den Glauben der kirchlich getrauten christlichen Eltern und des Taufpaten getauft.

2. Nach der Tradition unserer Kirche, wird der Taufvorgang im zu diesem Zweck geweihtem Taufbecken der Kirche ausgeführt. Das Becken muss aus Stein gebaut sein: „Der Taufbecken soll nicht aus irgendeinem Material gebaut sein oder, sondern aus Stein wie die Kirche.“ (13. Kanon der 5. Synode zu Dwin)

An einem Ort, wo es eine Kirche gibt, ist es unverzeihlich, die Taufe außerhalb der Kirche zu vollziehen. Im Falle schwerer Krankheit und unmittelbarer Sterbezustand ist es jedoch erlaubt, die Taufe zu Hause durchzuführen, wenn keine Kirche in unmittelbarer Nähe vorhanden ist. „Zu Hause sollen die Priester nicht taufen, es sei denn derjenige steht unmittelbar vor dem Sterben“ (15. Kanon der 2. Synode von Tuna)

3. Erwachsene, die die Lehre der christlichen Kirche gelernt haben und getauft werden möchten, oder Neugeborene bzw. Kleinkinder, die durch den Glauben ihrer Eltern zur Taufe geführt werden, werden „Yerakha“ (=Katechumene) genannt. Sie sind nicht getauft und befinden sich in der Vorbereitungsphase zum Empfang dieses hl. Sakraments. In frühen Zeiten mussten die Katechumenen 40 Tage vor der Taufe anfangen, sich auf die Taufe vorzubereiten und die christlichen Grundlagen zu lernen. Die 40 Tage führen sich wahrscheinlich auf die 40tägige Versuchung Christi zurück.

4. In der hl. Schrift ist kein bestimmtes Alter für die Taufe vorgesehen. Voraussetzung ist, dass der Täufling die Lehre des Christentums kennt und Glauben hat. Es ist ein alter Brauch, die Kinder am achten Tag oder im ersten Jahr nach der Geburt zu taufen.

Wenn der Täufling erwachsen ist, dann ist laut Taufmessbuch folgendes zu beachten:

"Wenn eine Erwachsenentaufe bevorsteht, so ist es erforderlich, dass der Täufling drei oder mehr Wochen von einem Geistlichen über die christliche Lehre und den Glauben unterrichtet und auf die Taufe vorbereitet wird, bevor er in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wird. Also muss er die Wichtigkeit und Bedeutung des Taufsakramentes genau kennen.

Ferner muss er über Wissen verfügen über

- a) den dreieinigen Gott;
- b) die Schöpfung und Existenz der Geschöpfe
- c) die Geburt und Lehre Jesu Christi
- d) das Mysterium seiner Kreuzigung, Beerdigung, Auferstehung, Himmelfahrt und seine Wiederkunft
- e) die Auferstehung aller Toten
- f) die Unterscheidung zwischen Gut und Böse
- g) die Verantwortung eigener Taten vor Gott. (Dies gilt nur für Erwachsene)

So sollen die erwachsenen Täuflinge auf die Taufe vorbereitet und erst dann getauft werden“.

5. Die Taufe kann an jedem Tag vorgenommen werden, Einschränkungen gibt es nicht.

6. Um die Kindertaufe durchzuführen, müssen die Eltern kirchlich getraut worden sein. Heutzutage gibt es jedoch viele Partnerschaften, in denen die Beteiligten weder standesamtlich noch kirchlich getraut sind. Wenn ein solches Paar ihr Kind zur taufe bringt, so führt die Armenische Kirche diese Taufe durch, mit der Einsicht, dass das Kind in dieser unehelichen Beziehung keine Schuld trägt.

7. Das Sakrament der Taufe wird nur einmal gespendet. Eine zweite Taufe ist laut christlichem Glauben nicht erlaubt.

Darüber äußert sich Apostel Paulus: "Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe" (Eph 4,5). Der Mensch wird einmal geboren und wird einmal getauft. „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?“ (Rö 6,3). Die Wiedertaufe wird vom Apostel Paulus strikt untersagt (Heb 6, 4-6). Auf diesen Grundlagen kann ein Paar einer anderen Konfession in der Armenischen Kirche getraut werden, wenn die Partner ihre Taufscheine vorlegen. Nur bei evangelischen Christen muss darauf geachtet werden, dass sie nicht gefirmt sind und vor der kirchlichen Trauung gefirmt werden müssen. Die heutzutage aktiven und sich als wahre Christen bezeichnenden apostolischen, neu-evangelischen Sekten oder die Zeugen Jehovas versuchen die Mitglieder der traditionsreichen und offiziellen Kirchen an sich zu ziehen und sie wieder zu taufen. Dadurch begehen sie eigentlich eine große Sünde, indem sie sich gegen die oben erwähnte Bestimmungen der Hl. Schrift verhalten. Wir empfehlen denen, die nicht ausreichende Kenntnisse über die eigene Kirche haben und dazu geneigt sind, leicht in die Falle der Sekten zu fallen, sich unbedingt an einen Geistlichen zu wenden und sich über die eigene Kirche besser zu informieren, bevor sie einen falschen Schritt tun.

Die Taufe kann wiederholt werden, wenn sie nicht im Namen der Dreieinigkeit vollzogen wurde oder der Täufling nicht an die Göttlichkeit Jesu Christi glaubt. Ist die Taufe nicht rechtmäßig durchgeführt worden oder ist derjenige, der die Taufe durchgeführt hat kein Geistlicher, so muss die Taufe wiederholt werden. Hat der Geistliche den vorgesehenen Ritus nicht vollständig durchgeführt oder das Hl. Müronöl nicht verwendet, so ist die Taufe auch unrechtmäßig.

Mitglieder alter oder neuer Sekten, die nicht auf den Namen der Dreieinigkeit getauft sind oder bezweifeln, dass Jesus Christus Gott ist, müssen wiedergetauft werden, wenn sie in den Schoß der wahren Kirche zurückkehren möchten.

8. Nach armenischer Taufregel wird der Täufling unmittelbar nach der Taufe gefirmt und erhält die Hl. Kommunion. In vielen anderen Kirchen wird die Firmung im Kindesalter vorgenommen und erst dann erhält das Kind die erste Hl. Kommunion. In den ersten Jahrhunderten n. Ch. waren die Taufe und die Firmung gemeinsam Bestandteile des Taufritus, so wie Wein und Brot bei der Hl. Opfermesse gemeinsam dargebracht worden. Als Christus getauft wurde kam der Hl. Geist im Gestalt einer Taube auf in herab. (Deshalb hat das Gefäß des Hl. Müronöls die Form einer Taube). Deshalb sind Taufe und Firmung im Taufritus zusammengebracht werden. Die Apostel legten nach der Taufe den Neugetauften die Hand auf, damit sie den Hl. Geist empfangen (siehe Apg. 8, 14-17; Apg. 19, 5-6; Heb. 6,2). Später wurde das Müronöl Symbol des Herabstiegs des Hl. Geistes und dessen Empfanges. So wurde das Sakrament der Firmung durch Handauflegung oder Salbung mit dem Hl. Müronöl gespendet. Die Armenische Kirche spendet dieses Sakrament, wie alle Ostkirchen, unmittelbar im Anschluss an die Taufe, in Anlehnung an die Traditionen der frühen Weltkirche und an die Beschlüsse der apostolischen Hl. Kirchenväter.

Das Sakrament der Firmung wird, wie das der Taufe, nur einmal gespendet. Die Kirche spendet sie an Personen, die nicht gefirmt sind z.B. die nur getauft sind und Mitglied einer orth. Kirche werden möchten. Dafür ist nämlich neben der Taufe auch die Firmung erforderlich.

Wie wir gesehen haben, ist das Sakrament der Firmung die Vollendung der Taufe und nur die, die diese beiden Sakramente empfangen und an der Hl. Kommunion teilgenommen haben, werden zu Christen und dürfen die anderen Sakramente empfangen.

Bei der Salbung des Täuflings sagt der Priester „Siegel im Namen Jesu Christi“ und das bedeutet für jeden einzelnen Christen den persönlichen Pfingsten.

In allen Kirchen Ostens, wie in der Armenischen Kirche, wird das Sakrament der Firmung ausschließlich vom Priester oder Bischof gespendet. In der lateinischen, anglikanischen und klerikalen Kirche ist die Spendung der Firmung ausschließlich dem Bischof vorbehalten.

DIE FÜNF ABSCHNITTE DES TAUFRITUS

Der Taufritus der Armenischen Kirche hat die Besonderheit, alle wichtigen Sakramente in sich zu beinhalten, die erforderlich sind, um ein vollkommener Christ zu sein. So sind –außer der Sakramente der Ehe und Priesterweihe- alle anderen fünf Sakramente im Taufritus enthalten. Man kann diesen Ritus auch wegen seiner Wichtigkeit als „Mysterium der Verchristlichung“ bezeichnen, in dem die Taufe die grundlegende Bedeutung trägt. Die oben genannten fünf Sakramente sind die folgenden:

1. Buße

Die erste Voraussetzung, um Christ zu werden und zur Taufe zugelassen zu werden, ist die Buße. Folglich bekennen der Taufpate und die anderen Anwesende im Namen des Täuflings ihre Sünden und bitten Gott um Vergebung.

Die zweite Voraussetzung ist die Lossagung von der sündhaften Welt und die Wendung zum Licht des Glaubens an Gott und anschließend die Bekenntnis des Glaubens. Der Ritus zur Erfüllung dieser Voraussetzungen findet im Vorraum der Kirche statt. Der Taufpate, angezogen mit einem Messdienergeward und mit dem Täufling am Arm, verbeugt sich dreimal in Richtung zum Hl. Altar und spricht folgende Worte des Psalms 22,11 „Auf dich bin ich geworfen von Mutterleib an, du bist Mein Gott von meiner Mutter Schoß an“. Wenn die Taufpate und die Eltern ebenfalls beim Taufpaten anwesend sind, verbeugen sie sich gemeinsam mit dem Taufpaten. Anschließend dreht sich die Gemeinde in die westliche Richtung, also zum Kircheneingang, und der Taufpate liest ein Gebet, mit dem sich die Gemeinde vom Bösen abwendet und sich dann zum Altar, zum Lichte Gottes dreht.

Der Westen symbolisiert die Dunkelheit und die Wohnstätte des Satans. Der Täufling fürchtet sich nicht, mit dem Teufel in Angesicht zu Angesicht zu stehen, denn er hat eine lange Vorbereitung hinter sich. Ferner stärken ihn die kurz bevor vom Geistlichen gesprochenen Gebete zusätzlich.

Die Lossagung vom Bösen ist das Zeugnis der menschlichen Freiheit und der Beginn der Liebe des Guten. Erforderlich ist die freiwillige Hinwendung zu Gott, Lossagung von unserem sündhaften Willen, wenn wir dem Reiche Gottes würdig sein möchten: „Die Menschen, die sich vom täuscherischen Betrug des physischen Lebens lossagen und mit ehrlicher Reue des Böse aus ihrem Gewissen entfernen, Buße tun und weinen, das Böse verabscheuen und das Gute lieben, verirrte Lehren verhindern und den Wahren Glauben an die Heilige Dreieinigkeit in sich tragen, werden durch diese

Eigenschaften würdig in das Himmelreich einzutreten“ (Hl. Gregor der Erleuchter, Hadjakhabadum, 5. Rede, Konstantinopel 1824, Seite 44).

Nachdem die Gemeinde sich wieder nach Osten, also zum Altar, gewandt hat, bekennt sie nach der Evangelienlesung ihren Glauben. Die Wendung nach Osten versinnbildlicht die Wendung zu Christus, zum Licht. Dieses Licht ist das Licht der Erlösung.

Jesus begann sein öffentliches Wirken mit dem Aufruf zur Buße: „Jesus kam nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1, 15). Dies predigten auch die Apostel. Z. B.: Menschen, die ihre Sünden bereut haben, nachdem Apostel Petrus ihnen nach Pfingsten gepredigt hatte, fragten ihn, was sie nun tun sollten. Paulus sagte ihnen: Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen...“ (Apg 2, 38). Gleiches empfiehlt auch Apostel Paulus: „nun aber gebietet er {Gott} den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun“. (Apg 17, 30)

So wird im ersten Teil des „Tauf-Ritus“ das Sakrament der Buße praktiziert, beginnend mit dem Großen Buß-Psaln „Gott, sei mir gnädig“ (Ps 51,3) bis zum Einzug in die Kirche.

Dieser Teil des Tauf-Ritus wurde früher außerhalb der Kirche, vor dem Haupteingang vollzogen, so wie es im Taufkanon vorgesehen ist: „Man bringt den Täufling vor die Tür der Kirche“, und hier findet der erste Teil des Ritus statt. Später wurde dieser Brauch in dieser Form nicht mehr praktiziert. Dieser Teil findet heute im Kirchenraum und zwar vor dem Chor statt. Um die alte Tradition nicht vollkommen auszuschalten, bleiben die Türen der Kirche. Mit dem Psalm „öffnet mir die Türen der Gerechtigkeit“ werden diese Türen geöffnet und dann ziehen der Taufpate mit dem Kind, die Eltern und der Priester in den Chor. Dass dieser Teil des Ritus früher vor den Türen der Kirche und heute außerhalb des Chors stattfindet, hat die Bedeutung, dass der Täufling noch kein Mitglied der Kirche ist und dass die Buße außerhalb der Kirche vollzogen werden soll.

2. Taufe

Bevor Jesus anfing, öffentlich zu predigen, ließ er sich zuerst taufen. Jesus brauchte nicht getauft zu werden, aber er ließ sich taufen von Johannes dem Täufer (Mt 3, 13-17; Mk 1, 9-11; Lk. 3, 2-22), um seinen Nächsten ein Beispiel zu sein, von seine Jünger waren folgende Worte, die er vor seiner Himmelfahrt sprach: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28, 19). Als er noch auf der Welt war, hatte er seinen Jüngern gesagt: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Jh 3, 5).

Hier möchten wir uns der Bedeutung der Taufe widmen.

Was bedeutet die Taufe? Warum sollte ein Kind oder ein Erwachsene getauft werden? Die Antwort dieser Frage ist teilweise im Falle der Taufe des Apostel Paulus gegeben. Hananias, der kam, um ihn zu taufen, sagte ihm: „Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen“ (Apg 22, 16). Also, es wird getauft, um von Sünden reingewaschen, mit dem Hl. Geist ausgefüllt und Mitglied der Kirche Christi zu werden, so wie Apostel Paulus bestätigt: Denn wir (Christen) sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft“ (1.Kor 12, 13). Diesen Grundgedanken bestätigt das Gebet des Taufkanons, welches über das Taufwasser gesprochen wird: „Du Herr, hast mit deinen Worten bestätigt, dass wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren ist, nicht in das Reich Gottes eintreten kann, und in Erschreckung dieser deiner Worte ist dieser deiner Diener mit freiem Willen und in Hoffnung auf das ewige Leben gekommen, mit diesem geistigen Wasser getauft zu werden. So flehen wir dich an, Herr, sende deinen Hl. Geist auf dieses Wasser und mache es heilig. Lass dieses Wasser, in dem wir ihn taufen, für ihn Anlass und Grund werden, von seinen Sünden

befreit zu werden und würdig zu sein, in das Himmelreich einzutreten. Er möge von seinen Sünden befreit ein deinem Willen gerechtes Leben auf dieser Welt führen und im jenseitigen Leben möge er mit all deinen Heiligen deiner unendlichen Güte würdig werden“.

Die Bedeutung und Ziel der Taufe kommt in den Gebeten in Geltung, die vom Pfarrer gesprochen werden, bevor der Täufling ins Wasser getaucht wird, in den Antworten des Taufpaten auf die Fragen des Pfarrers und in dem Gebet unmittelbar nach dem Taufvorgang. Vor dem Taufvorgang spricht der Pfarrer folgendes kurzes Gebet: „Du Herr, du hast diesen deinen Diener gerufen, HEILIG und durch die Taufe ERLEUCHTET zu werden; so flehen wir dich an, Herr, mache ihn deinen Gaben würdig, befreie ihn von seinen Sünden, erneuere ihn mit NEUEM LEBEN, ERFÜLLE ihn mit der MACHT DES HL. GEISTES, damit er erneuert wird mit dem Ruhm deines Sohnes Christus“. Darauf folgen die Fragen des Pfarrers und die Antworten des Taufpaten. Der Pfarrer fragt:

- *Was wünscht sich der Täufling (Katechumene)?*

Anstelle des Täuflings antwortet der Taufpate:

- *GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE und TAUFE,*
- *VON SÜNDEN GEREINIGT,*
- *VOM BÖSEN BEFREIT zu werden*
- *und GOTT ZU DIENEN.*

Die letzte Erklärung bedeutet Gott anbeten, Gott zu verehren.

Das Wasser symbolisiert Reinheit und Freiheit. Im Alten Testament finden wir rituelle Handlungen der Waschung mit Wasser, die durchgeführt wurden, um die Seelen der Menschen von Sünden rein zu waschen. (2. Mose 40,12; 3. Mose 8,6). Die Bedeutung des Wassers, als materielles Mittel des Einwirkens Gottes, ist im Buch Hesekiel 36, 25-28 beschrieben, dass die Waschung mit Hl. Wasser die Reinigung von Sünden und seelische Erneuerung bedeutet. Das Mysterium des Wassers basiert auf zwei Bedeutungen: Weihe und Buße.

Es ist Voraussetzung, das Kind bei der Taufe dreimal im Namen der Trinität ins Wasser zu tauchen. Dies versinnbildlicht das Versöhnungswerk Christi bzw. sein dreitägiges Begräbnis. Im Gegensatz zur Armenischen Kirche wird der Täufling in der röm. kath. Kirche nicht dreimal ins Wasser getaucht, sondern mit entweder Wasservergießung oder indem der Täufling mit Wasser bespritzt wird. Diese Form wurde im 13. in der päpstlichen Kirche verbreitet. Diese Taufform wurde früher in der christlichen Kirche bei Kranken praktiziert.

In der protestantischen Kirche hingegen gibt es keine bestimmte Form der Taufe. Manche führen die Ganzkörpertaufe, manche mit Bespritzen. Manche Kirchen führen die Taufe gar nicht durch.

Wenn der Täufling ein Erwachsener ist, soll er nur einen einfachen weißen Gewand anziehen, das ihn bis zu den Füßen bedeckt, und sich in einen großen Becken setzen. Der Geistliche gießt dreimal das Taufwasser über seinen Kopf, so dass der Körper auch nass wird, und spricht die Taufformel. Der Geistliche sollte aber vor der Taufe dem Täufling entsprechende Erläuterungen gegeben haben, damit nicht der Eindruck entsteht, dass der Täufling sich selbst tauft, sondern dass es der Geistliche ist, der die Taufe durchführt.

Das Gehen ins Wasser versinnbildlicht den Tod, das dreimalige

Tauchen, die Beerdigung und das Austreten aus dem Wasser die Auferstehung. So stirbt der alte Mensch und der neue Mensch erstet. Der Getaufte wird somit ein gerettetes Mitglied der Kirche.

Nach Apostel Paulus sind der Tod, die Beerdigung und die Auferstehung Wirklichkeiten, die nicht nur Geschichte sind, sondern auch dem ewigen Rhythmus der Welt gehören. Wenn sich der Getaufte mit Christus vereinigt, wird er auch Teilhaber an den Wirklichkeiten Christi. Der Getaufte stirbt mit Christus, wird beerdigt mit seinem Tod, und ersteht mit seiner Auferstehung. Indem er ins Wasser geht, stirbt er mit Christus für seine Sünden. Indem er ins Wasser getaucht wird, wird er mit ihm beerdigt, um zu bezeugen, dass sein Tod, wie der von Christus, für die Sünden ist. Und indem er aus dem Wasser herauskommt ist er rein und neugeboren und tritt als Auferstandener in ein neues Leben ein.

Der Geistliche gießt das Wasser in Kreuzform in das Taufbecken. Dies versinnbildlicht das Erlösungswerk Christi. So wird bezeugt, dass das Wasser der christlichen Taufe nicht das im Alten Testament erwähnte reinigende Wasser ist, sondern das Zeichen der Erlösung durch Christus. „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Jh 3, 5) steht es in der Hl. Schrift. So ist es für die, die von ihren Sünden befreit werden und in das Reich Gottes eintreten möchten, Voraussetzung, dass sie aus Wasser und Geist neugeboren werden.

Im Anschluss an die Segnung des Taufwassers wird das Mürönöl (es symbolisiert hier materielosen Gott) ebenfalls in Kreuzform in das Wasser gegossen. Das Kreuz ist unser Weg der Errettung; nur durch den Kreuzestod und glorreiche Auferstehung Christi wird der Mensch der göttlichen Wirklichkeit würdig, die sich mit dem Herabstieg des Hl. Geistes offenbart.

Der Hl. Geist wird ins Wasser gegossen, das göttliche Licht strahlt über das Hl. Öl und wandelt es in das Mittel und Mysterium der Errettung. So wirken das Taufwasser und das Hl. Mürönöl mit der gemeinsamen Kraft.

Die Taufformel lautet: „Diener Gottes, (Name), der gekommen ist, getauft zu werden, wird getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

1. Wird durch das Blut Christi von Sündenknechtschaft freigekauft;
2. wird vom himmlischen Vater adoptiert;
3. und wird sein Erbe neben Christus;
4. wird zum Tempel des Hl. Geistes.

Der Geistliche spricht dann folgendes Schlusswort:

Ihr, die in Christus getauft seid, ihr trägt Christus, Halleluja.

die Ihr in Vater erleuchtet seid, der Hl. Geist erfreue eurer, Halleluja.

Die Gerechten werden viel Leid tragen.

Der Herr wird sie aber beschützen.

Er wird deren Knochen schützen.

Und keiner von ihnen (Knochen) wird zerbröckeln.

Der Tod des Sünders wird grausam sein.

Aber wer die Gerechtigkeit hasst, wird bereuen, der Herr schützt seine Diener.

Die, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzten, werden nichts bereuen.

Diese Worte fassen die Bedeutung des Taufsakramentes zusammen. jeder von uns Getauften hat bei der Taufe durch den Taufpaten um Glauben, Hoffnung und Liebe gebeten und sie bekommen. Wichtiger ist jedoch, diese Werte während unseres ganzen Lebens zu bewahren.

Der Katechumene erhält diese Werte; sie sind aber nicht ausgewachsen. Es ist die Aufgabe der Eltern und des Taufpaten, diese Werte auszudehnen, auszuweiten. Unselig sind die Kinder, die niemand um sich haben, Eltern oder Taufpaten, die diese wichtigen Werte des Christentums in ihnen fördern können. Unseliger sind die, bei denen diese Werte sogar durch die Generationen entstehen, die ungläubig, hoffnungslos und lieblos sind.

Also, die Taufe ist das Hl. Sakrament, durch das Gott dem Menschen die Werte Glaube, Hoffnung und Liebe, gegeben hat, die der Mensch durch die Sünde unserer Ahnenväter verloren hatte. Durch sie ersteht der Mensch vom Tode. Das durch die Sünde verunstaltete Bild Gottes im Menschen wird durch die Taufe wieder hergerichtet. Die Gerechtigkeit des Menschen, mit der er erschaffen wurde, die er aber durch den Sündenfall verlor, wird wieder aufgebaut. Schließlich erlangt er die Würde wieder, zu den Kindern Gottes, zum Geschwister Christi und den Erben Gottes neben Christus zu zählen und wird würdig, zum Tempel des Hl. Geistes zu sein.

3. – 4. Firmung und letzte Salbung

In unserer einzigen Veröffentlichung des Kanon-Buches (1807, Istanbul) ist nach der Evangelienlesung über Taufe Christi, mit der der Taufritus endet, folgende besonders wichtige Erläuterung gegeben:

„Es endet der Ritus der Spendung des Taufsakramentes und beginnt die Erteilung der Sakramente der Firmung, der letzten Salbung und der Kommunion“.

Es ist bekannt, dass in den westlichen Kirchen die Sakramente der taufe und der Firmung unabhängig voneinander gespendet werden. Die Ostkirchen spenden hingegen die Firmung, geleitet von verschiedenen Gründen, unmittelbar nach der Taufe.

Einer dieser Gründe war die große Anzahl der Säuglingstote im Orient. Genau dieser Grund führte auch dazu, dass das Sakrament der letzten Salbung dem der Firmung angeschlossen wurde. Denn die Kirche konnte nie sicher sein, ob ihre Mitglieder die letzte Salbung erlangen würden, da unzeitiger Tod, Kriege oder Sklaventum usw. verbreitet war.

Firmung (arm. Troschm) wird auch als Stempel (arm. Gnik) bezeichnet. Das Wort Gnik wurde im Alltag zum Gnunk, und dieses Wort bezeichnet in der Alltagssprache die gesamt Taufhandlung.

Es ist zu merken, dass das Wort „Mgrdutyun“ (=Taufe) sehr wahrscheinlich mit dem Wort „Mgradel“ (=Scheren) zu verbinden ist. Insbesondere Epräim der Syrer weist in seinen Hymnen immer wieder auf den engen Zusammenhang zwischen der Taufe und der Beschneidung hin, d.h. die Taufe wird im semitischen Denken im Anschluss an die Theologie des Neuen Testaments als die eigentliche Beschneidung aufgefasst.

Der Ritus der Firmung besteht alleine darin, dass der Geistliche die Stirn des Täuflings mit dem Hl. Müronöl in Kreuzform weihet, als „Stempel der reinen, himmlischen Gaben“. Früher wurde die Firmung vollzogen, indem dem Kind das Müronöl, während der Täufling noch im Wasser war, auf den Kopf gegossen wurde. Das Gießen des Müronöls auf den Kopf versinnbildlichte das Herabkommen des Hl. Geistes und spiegelt die Taufe Jesu wieder, in der der Hl. Geist in Form einer Taube auf ihn herabkam.

In apostolischen Zeiten wurden die Neugetauften mit Öl geweiht oder gesalbt, als Zeichen der Aufnahme des Hl. Geistes durch den Getauften und als Zeichen seiner Neugeburt.

Mit der Menschwerdung des Wortes wird es den Geschöpfen möglich, Gott in sich zu tragen, was im Pfingstgeheimnis zum Vorschein kam. Durch das Erlösungswerk Christi ist der Hl. Geist als Wirklichkeit im Reich Gottes bestätigt und darauf basiert die Firmung bei der Taufe: „Gott ist's aber der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat“. (2. Kor 1-2)

Müron ist ein griechisches Wort und bedeutet etwa wohlriechendes Öl. Das Müronöl wird aus dem Saft 40 verschiedener Pflanzen vorbereitet. Unter ihnen ist Balsamikum der Hauptbestandteil. Das Müronöl wird alle sieben Jahre vom Katholikos Aller Armenier gesegnet.

Nach christlicher Auffassung und Verständnis, erlangen nur die Gegenstände und Personen die heilige Kraft, wenn sie den Stempel des Hl. Mürons auf sich tragen. „Doch ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist...., die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch“ (1. Joh 2, 20 u. 27).

Der Gebrauch vom Hl. Müronöl bei der Weihe gehört zu den ältesten Traditionen der christlichen Kirche und wurde mit der Einsetzung des Sakramentes der Firmung in das Kirchenleben eingeführt.

Mit der Salbung der Stirn endet der Ritus der eigentlichen Firmung. Die darauffolgende Salbung der fünf Sinne und anderer Körperteile sind als „letzte Salbung“ anzusehen und in einigen Salbungsformulierungen sind Hindeutungen darüber. Z.B. bei der Salbung der Augen wird gesagt: „Stempel im Namen Jesu Christi (die Formel „im Namen Jesu Christi“ ist Voraussetzung bei der Salbung) lasse dich nicht im Schlaf des Todes weilen, sondern öffne die die Augen zum jenseitigen Lichte“. Oder bei der Salbung der Füße: „Göttlicher Stempel möge deinen Weg zum ewigen Leben leiten“.

Zweck der beiden Salbungen sind gleich: Heiligung und Stärkung des Täuflings mit den Gaben des Hl. Geistes, Stärkung seiner Widerstandsfähigkeit mit dem Beistand des Hl. Geistes gegen das Böse im irdischen Leben und auch beim Übergang in das jenseitige Leben. Deshalb wird im darauf folgenden Gebet um Waffen für den Getauften gebeten, mit denen er sich verteidigen und gegen das Böse kämpfen kann. Das dazugehörige Gebet lautet folgendermaßen: „Gepriesen seiest du vorsorglicher Gott, der du deinen Diener bekleidest hast mit dem Kleid des Heiles und dem Hemd der Freude. Und du hast ihn gekrönt mit dem Helm des Heiles und gabst ihm eine unbesiegbare Waffe, gegen dem Widersacher zu kämpfen“. Mit diesem Gebet enden die Handlungen der Firmung und der letzten Salbung. Anschließend wird das Kind angekleidet und ihm wird ein Kreuz mit einem rot-weißen Band (arm. Narod) umgehängt.

In vorchristlicher Zeit wurde das Weihöl bzw. das Müronöl als Mittel zur Heiligung (1. Mose 28,18; 35,14) auf Gegenstände gegossen und verlieh ihnen Heiligkeit. Das Hl. Öl, dessen schöpferische Mischung Moses offenbart wurde (2. Mose 30, 22-24), durfte nur zur Salbung bestimmter auserwählter Gegenstände oder Männer verwendet werden. Das Öl war nur für den priesterlichen Gebrauch im Tempel vorgesehen und durfte von Laien nicht berührt werden. Mit dem Hl. Weihöl geweihte Gegenstände wurden für heilig gehalten, denn auf ihnen ruhte der unsehbar Siegel des lebendigen Gottes und seine heiligende Kraft. Die Gesalbten oder die Priester galten als Diener und Vertreter Gottes. Sie erhielten eine besondere Würde, Gott auf Erden zu vertreten.

Früher wurden auch die Körper der Verstorbenen gesalbt, um sie vor Unreinheit zu schützen. In Betanien im Hause des Simon des Aussätzigen wurde der Körper Jesu schon vor seinem Kreuzestod geweiht. Diese Salbung war laut Christus bereits für sein Begräbnis (Mt 26, 7; Mk 14, 3; Jh 12, 3). So hat die Salbung auch einen Bezug auf den Tod. Mit der Salbung wird der tote menschliche Körper von Reinheit Gottes aufgesaugt und wird mit der Auferstehung erneuert.

So werden die alttestamentlichen Salbungen folgendermaßen aufgezählt:

1. zur Heiligung
2. Priesterweihe
3. Königsweihe
4. Totenweihe

5. Kommunion

Nach der Salbung wird der Täufling vom Geistlichen zum Altarraum getragen. Dort verneigt sich der Täufling vor dem Hl. Tisch, dem Hl. Altarraum und dem Hl. Taufbecken und empfängt anschließend das Sakrament des Leibes und des Blutes Christi in Form von Lippenkommunion, d.h. der Täufling berührt das Vorgesegnete Abendmahlsgabe nur mit den Lippen. Mit dem darauf folgenden Gebet endet der Ritus zur Aufnahme in die christliche Gemeinschaft. Die Taufgemeinde küsst anschließend den Neugetauften als Zeichen der geistlichen Blutsverwandtschaft, die nun an zwischen dem Neugetauften und der Kirchengemeinschaft besteht.

Damit der Getaufte zu den wahren Mitgliedern der Kirche zählt und vollständiger Christ wird, muss er stets an der Hl. Kommunion teilnehmen. Die Hl. Kommunion ist zentrale Handlung der Aufopferung des fleischgewordenen Wortes und ist nicht nur die rituelle sondern überhaupt die gnadenreiche und mystische Quelle des kirchlichen Lebens. Zutritt in die Kirche, Zutritt in das Königreich Christi bedeutet Zutritt in ein Leben mit intensiver Beziehung zu Gott, Zutritt Richtung Stadium der dauerhaften Vergöttlichung. Durch die Hl. Kommunion werden wir ein Leib in Jesus Christus. Folglich, in der Austeilung des Leibes und des Blutes des Herrn findet die Gemeinschaft der Kirche und deren Verkirchlichung statt. Jeder Ritus sollte, als heilige Handlung der Kirche, in seiner erlösenden Funktion die Beziehung zu Gott verkörpern.

Ritus der Übergabe des Neugetauften an die Mutter

Es war ein traditioneller Gebrauch, dass die Mutter des Täuflings an der Taufe nicht teilnahm, weil während der Taufe die Kirche die Funktion der Mutter übernimmt.

Nach dem Taufgottesdienst ging der Taufpate mit dem Neugetauften und den Messdienern unter Führung vom Geistlichen zum Haus des Getauften und übergab den Getauften der leiblichen Mutter. Die Bedeutung dieser Zeremonie ist folgendes: Der im Hl. Taufbecken der Kirche neugeborene Täufling wird von der Mutterkirche der leiblichen Mutter übergeben, damit sie das Kind ernährt und erzieht als ein Glied der Kirche, gemäß deren Bestimmungen und Traditionen.

Die leibliche Mutter, die ihr getauftes Kind von der Kirche empfangt, muss sich nunmehr für ihr Kind sorgen, denn es ist würdig geworden, zu den Erben des Gottes zu zählen und wird zu zweiten Mal in den mütterlichen Schoß gelegt. Sie soll sich um ihr Kind so sorgen, wie sich die Muttergottes um Jesus gesorgt hat. Jesus war, seiner leiblichen Mutter anvertraut, obwohl er Sohn Gottes ist.

Genauso vorsorglich muss sich der Vater seinem neugeborenen

und von Gott adoptierten Kinde gegenüber verhalten. Beide Eltern müssen dem Kinde gegenüber, der die Würde trägt, Christ zu sein, größte Liebe und auch Respekt zeigen. Sie müssen auf ihr Verhalten achten, dass sie sich dem „rein gewaschenen und heiligen“ Kinde gegenüber nicht beleidigend, rau

und unhöflich äußern. So wie sie um das leibliche Wohl des Kindes sorgen, müssen sie ebenfalls auch für eine gute religiöse Erziehung des Kindes Sorge tragen, damit gemeinsam mit dem Kind auch die Gaben wachsen, die er durch die Taufe empfing.

Aus sozialen Gründen wird diese Zeremonie zur Übergabe des Kindes nicht mehr Zuhause sondern in der Kirche vollzogen, so dass die Mutter ebenfalls während der Taufe in der Kirche anwesend sein muss.

Über die Gesänge des Taufgottesdienstes

Hier sollte man wissen, dass keines der Gesänge, die bei der Taufe gesungen werden, speziell für den Taufritus geschrieben, sondern aus dem Hymnarium der Armenischen Kirche, insbesondere aus der Reihe der Pfingtslieder, entnommen sind.

Diese Lieder sind erst später, im Laufe der Jahre, in den Taufritus eingegangen. „So treffen wir in keinem der alten Kanonbüchern, beginnend im 9.-10. Jh., Lieder zur Taufe...(H.S.Djemdjemyan, 1972, 4. Seite 396). Sodass es falsch ist, während der Firmung den Messdienern Lieder singen zu lassen. Erst ab dem 15. Jh. beginnt man, während der Taufe Lieder zu singen. Es ist nicht bekannt, durch wen die Lieder in den Taufgottesdienst eingeführt wurden. Aus diesen Gründen sind einige der Lieder in diesem Taufkanon in gekürzter Fassung aufgeführt.

Der Taufpate

Der Taufpate ist der geistliche Vater des Täuflings, sein Wegleiter und Vertreter. Er muss einige Voraussetzungen erfüllen, um seine Aufgabe als Taufpate übernehmen und ausführen zu dürfen.

So wie bei der Erwachsenentaufe vom Täufling verlangt wird, die Bedeutung des Taufsakramentes kennen zu lernen, so erwartet man bei der Kindertaufe vom Taufpaten, dass er die Aufgabe übernimmt, das Kind in den christlichen Glauben einzuführen. Deshalb muss der Taufpate folgende Eigenschaften besitzen:

1. Er muss Erwachsener sein. Es ist nicht erlaubt, den Täufling einem Nichterwachsenen anzuvertrauen, der eventuell selber kein Wissen oder nicht ausreichend über das Hl. Sakrament und den christlichen Glauben besitzt. Dies ist ebenfalls nicht erlaubt auch wenn der Nichterwachsene Taufpate in Vertretung eines Erwachsenen diese Aufgabe übernimmt.
2. Er muss Mitglied der Armenischen Kirche sein, denn er stellt den Täufling der Armenischen Kirche vor, um ihr Mitglied zu werden. Wenn er selbst nicht der Armenischen Kirche angehört, besitzt er nicht das Recht, ein Kind zum Mitgliedschaft der Armenischen Kirche zu begleiten. Er hat weder das Recht noch die Befugnis dazu zu vermitteln, dass das Kind Mitglied der Armenischen Kirche wird.
3. Er muss stets an der Hl. Kommunion teilnehmendes Mitglied der Kirche sein. Denn er wird seinem Taufkind die religiösen Traditionen und Bräuche der Armenischen Kirche beibringen, unter denen das wichtigste ist die Teilnahme an der Hl. Kommunion. Wenn er selber nicht an der Hl. Kommunion teilnimmt, wie kann er seinem Taufkind ein Vorbild sein?
4. Er soll ein gläubiges Mitglied der Armenischen Kirche sein. Also, er muss selber an alles das glauben, was die Armenische Kirche in ihrem Glauben beinhaltet. Weder ein ungläubiger noch ein Kleingläubiger kann Taufpate werden.

5. Er soll einen aufrichtigen und sittlichen Charakter besitzen. Wenn verheiratet, soll er eine rechtmäßige Ehe führen; wenn ledig, soll er einen guten Ruf besitzen, als guter und ehrlicher Mensch. Ist er ledig und führt eine eheähnliche Partnerschaft und ist nur standesamtlich verheiratet, so darf er ebenfalls nicht die Aufgabe des Taufpaten übernehmen. Die Personen, die in einer außerehelichen Partnerschaft leben, sind für diese Aufgabe ebenfalls ungeeignet.
6. Die Kandidaten zur Taufpatenschaft müssen sich einigermaßen mit den Regeln, Traditionen und Gebräuche der Armenischen Kirche auskennen. Die im Bezug auf Religion ungebildeten Personen sind für die Aufgabe des Taufpaten ungeeignet, es sei denn sie sind bereit, unter Leitung eines Geistlichen diese Kenntnisse sich anzueignen.
7. Er muss wissen, was er während der Taufe tun und sagen muss. Besonders die Antwort auf die Frage „was wünscht der Täufling?“ sollte er mit dem vollständigen Antworttext antworten können.

In Betracht der oben erwähnten Punkte sollte man bei der Wahl des Taufpaten nicht nach finanziellen oder verwandtschaftlichen Kriterien handeln, sondern eine Person für diese wichtige Aufgabe aussuchen, die einigermaßen Kenntnisse über die Traditionen, Gebräuche und Riten der Armenischen Kirche besitzt. Wenn der Patenkandidat diese Kenntnisse nicht besitzt, sollte er bereit sein, sich diese anzueignen, wie es von Taufpaten mit einer anderen Konfessionszugehörigkeit verlangt wird, was öfters in den Diasporagemeinden in Europa und Amerika vorkommt.

Die Taufpatenschaft wird bei der Zeremonie nur vom Taufpaten wahrgenommen und nicht von einer Taufpatin. Die Letzte stellt nämlich einen Widerspruch dar, denn „der Taufpate führt das Neugeborene in die Kirche“ (Krikor Datewatz; Buch der Fragen), wo das Kind neugeboren wird „zur Adoption und zur Erbschaft“ des himmlischen Vaters.

Bei der Taufe werden dem Taufpaten zwei Kerzen überreicht. heute werden die Kerzen stellvertretend für den Paten von zwei anderen Personen getragen, die an beiden Seiten des Altars stehen. Die Kerzen stellen die Erleuchtung des Täuflings dar, damit das göttliche Licht das mit dem Hl. Müronöl versiegelte neue Leben erleuchten möge.

Auswaschung des Mürons

Nach unserer Tradition sollen die Hände, die Füße und der Kopf des Neugetauften mit speziellen Tüchern bedeckt werden, die am dritten Tage mit dem Baden des Kindes entfernt werden.

Die Farben der Kleider, die dem Kind bei der Taufe angezogen werden, haben auch ihre Bedeutung. Z.B. nach dem Vollzug des Taufritus werden dem Kind weiße Kleider angezogen als Zeichen seiner Neugeburt, seiner Weihe zum Christen und „als Kleid der Errettung und Mantel der Freude“. So wie Christus durch den in der Taufe anwesenden Hl. Geist erstand, so erweckt dieser Hl. Geist die Verstorbenen zum Leben. Später zieht sich der Taufglaube wie ein roter Faden durch den armenischen Ritus der Beerdigung.

Die Bekleidungszeremonie des Getauften ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Taufe. Der Getaufte bekam durch die Taufe die seine vom Schöpfer geschenkte Schönheit, die er durch die Sünde verloren hatte, „nach der Firmung zieht man dem Täufling helle Kleider an, die erleuchtete Lebensweise, klaren Glauben und Unschuld symbolisieren“ (Krikor Datewatz, Amaran, Seite 148) und

ferner Zeichen des „neuen und heiligen Lebens“ (Krikor Datewazi, Tzmeran, Seite 61). Weißes Kleid versinnbildlicht die geistige Wirklichkeit, die durch die Taufe zum Vorschein kommt. Diese substantielle Handlung enthüllt das Mysterium der schöpferischen Erlösung und der übernatürlichen Vergöttlichung. Durch die Menschwerdung des Wortes zieht die menschliche Natur das Kleid der Erlösung und den Mantel der Freude an. Dieses Kleid symbolisiert die durch die ruhmreiche

Nach den Bestimmungen des Taufmessbuches besucht der Geistliche am achten Tag nach der Taufe die Familie, nimmt das dem Kind bei der Taufe umgehängene Narod-Band (rot - weißes Band) ab und badet das kürzlich getaufte Kind. Das Band bedeutet: „Krone der Gaben... und Schutz gegen die Widersacher“. heute aber findet der Ritus der Auswaschung des Mürons entweder am darauf folgenden oder am dritten Tag nach der Taufe statt. Das Narod-Band braucht nicht unbedingt abgenommen werden. Bei der Erwachsenentaufe wird das Müron unmittelbar nach der Taufe ausgewaschen und das Wasser wird an einem Ort weggegossen, der nicht betreten wird.

Der Neugetaufte soll „Acht Tage“, gekleidet mit weißen Kleidern, die die Auferstehung symbolisieren, in der Kirche leben. Diese 8 Tage sind vorgesehen, um sich geistig auf ein Leben mit der Auferstehung Christi vorzubereiten und sein Zeuge zu sein auf Erden. Die weiße Kopfbedeckung soll ein Zeichen der geistigen Aufmerksamkeit sein.

Die Zahl 8 ist nicht zufällig auserwählt. Nach den Kirchenvätern ist die Zahl 8 die Zahl Christi oder der Auferstehung. Die Zahl 7 symbolisiert alttestamentliche und meistens irdische oder schöpferische Vollkommenheiten, die mathematische Objekte sind.

Das Erlösungswerk Christi steht über die Vollkommenheiten der Welt, denn er hat durch sein Werk neues Leben, neue Maße des Gesetzes und neue Zeit, die man als „ersten Tag“ oder als „achten Tag“ bezeichnet. Hier sind die Zahlen Eins und Acht keine einfachen Ziffern, sondern sie beinhalten eine mystische und transzendente Bedeutung. Die Acht ist die auferstandene Sieben. Sie ist ein geistlicher Abschnitt und ewiglich.

Der Herr wird am achten Tage wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten. Dieser Tag wird als „letzter Tag“, „Tag des Herrn“ oder „Tag des Gerichts“ bezeichnet. Gleichzeitig bezeichnet man mit acht die geistige Auferstehung (erste Ankunft Christi) und die Körperliche Auferstehung (zweite Ankunft). Die Christen befinden sich bereits am achten Tage, denn sie sind würdig, den von Christus gegebene Auferstehung zu empfangen und sind bereits in die Phase der zweiten Ankunft eingetreten.

Das Vierzig-Tage-Amt (Gark Karasnorya)

Unsere Gläubigen bringen das Neugeborene am vierzigsten Tag nach seiner Geburt in die Kirche, um Gebet für das Kind zu bitten. Das ist ein alttestamentlicher Brauch, der mit dem Gedanken entstand, dass die Mutter in den 40 Tagen nach der Geburt unrein sei und die Kirche bzw. den Tempel nicht betreten dürfe. Nach vierzig Tagen wurde die Mutter mit kirchlichem Segen „rein“ und erhielt die Erlaubnis, die Kirche zu betreten. In dem dazugehörigen Gebet heißt es: „Mache sie –die Mutter- würdig, deine heilige Kirche zu betreten und von deinem erlösenden Leib und Blut teilzuhaben“. Ferner wird gebetet, Gott möge sie von „ihrem körperlichen Schmutz befreien und reinigen“. Es ist die Andeutung auf die rituelle „Unreinheit“, erwähnt im Alten Testament.

In der Überschrift dieses Ritus „nach vierzig Tagen komme man vor die Tür der Kirche“ beziehen sich die 40 Tage auf die Tage, die der Taufe folgen und nicht die der Geburt des Kindes. Demzufolge ist es nicht gestattet, das Vierzig-Tage-Amt zu vollziehen, wenn das Kind noch nicht getauft ist. Diese

Bestimmung sehen wir im Gebet: „Befestigt mögen sein deine barmherzigen Gaben in diesem Kinde, der am 40 Tage in deine Kirche kommt zur Anbetung... Mache es würdig zum Empfang deines heiligen Leibes und Blutes als Pfand deines Hl. Geistes“.

Aber, in Betracht des frommen Wunsches vieler Eltern, ist es möglich, auch für das am 40. Tage nach der Geburt in die Kirche gebrachte Kind zu beten. Dafür ist ein spezielles Gebet in das Haupt-Messbuch aufgenommen, in dem Gott angefleht wird, das Kind für den Empfang göttlicher Gaben würdig zu machen. Wir haben oben betont, dass dieser Brauch auf das Alte Testament basiert, das vorsieht, das beschnittene (in unserem Falle getaufte) Kind in die Kirche zu bringen und darzustellen. Wir haben für beide Gebräuche die entsprechenden Gebete in dieses Taufmessbuch aufgenommen. eines für die Kinder, die am 40 Tag nach der Geburt und das andere für die, die am 40 Tag nach ihrer Taufe in die Kirche gebracht werden.

Zusammenfassung

Folgendes zu wissen und zu erfüllen ist für den Empfang des Taufsakramentes unbedingt erforderlich:

Das Hl. Sakrament der Taufe setzte unser Erlöser Jesus Christus selber, indem er am Jordan-Fluss durch Johannes den Täufer getauft wurde.

Durch die Taufe wird der Mensch von seiner Erbsünde befreit. Die Personen, die getauft werden, werden zu Kindern Gottes. Sie tragen nun Christus als unsehbares und mächtiges Kleid.

Die Taufe darf nicht als ein nationaler Gebrauch oder Anlass zum Feiern betrachtet werden. Es bedarf einer guten und ernsten Vorbereitung, um das Taufsakrament zu empfangen.

Die Taufstätte ist die Kirche. Es darf nur in Ausnahmefällen Zuhause getauft werden.

Das Taufmaterial ist das Wasser, gleichgültig aus welcher Quelle (Brunnen, Fluss oder Meer) und welcher Art (trübes oder klares)

Bei der Taufe wird das Kind im Namen der Dreieinigkeit dreimal ins Wasser getaucht, was den Tod, die Beerdigung und die Auferstehung Christi versinnbildlicht. Durch dieses Ritual wird der Getaufte Teilhaber am Christi Leben. Bei der Erwachsenentaufe wird einfach das Gesicht des Katechumenen mit dem Taufwasser gewaschen. Deshalb sollte der/die Betreffende sauber sein und keine Schminke tragen.

Vor der Taufe wird ein Taufpate auserwählt. Meistens wird ohne Überlegung irgend jemand, ohne große Überlegung mit dieser Aufgabe beauftragt, einfach eine Voraussetzung zu erfüllen. Und genau das ist ein Fehler. Im Gegensatz sollte man bei der Auswahl dieser Person genau darauf achten, dass der Taufpate mit seinen christlichen Kenntnissen und seinem Leben ein Beispiel und Vorbild für sein Patenkind wird. Er muss selber getaufter und gläubiger Christ sein.

Ist der Täufling ein Erwachsener, so sollte er sich auf den Empfang des Hl. Taufsakramentes geistig vorbereiten. Ein Kind hingegen soll seine christliche Erziehung parallel zu seiner eigentlichen Erziehung durch seine Eltern und Taufpaten erhalten.

Der Zelebrant des Taufritus ist der Geistliche. Kein Laie hat die Befugnis, das Taufsakrament zu spenden, denn das Recht dessen Spendung ist durch göttlichen Segen von Aposteln auf die Geistlichen übertragen.

Es ist zu wissen, dass die Wiederholung der Taufe nicht erlaubt ist. Man wird einmal geboren und da die Taufe im übertragenen Sinne auch Neugeburt bedeutet, wird sie auch nur einmal vollzogen. „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ sagt Apostel Paulus (Eph 4,5)

Die Neugeburt durch die Taufe gibt uns die Möglichkeit, einen Neuen Namen zu erhalten, als jemand, der in Christus neugeboren wurde.

Zur Taufe sollte mitgenommen werden: ein kleines Kreuz, das aus einem weißen und einem roten Faden (symbolisieren das aus der Rippe Christi am Kreuz geflossene Wasser und das Blut) zusammen geknüpfte Narod-Band und ein kleines weißes Tuch, mit dem das Gesicht des Getauften getrocknet wird. Dieses Tuch darf als etwas Heiliges aufbewahrt werden.

Die Taufe darf an jedem Tag und an jeder Tageszeit stattfinden.

Schwangere dürfen auch getauft werden. Das heißt aber nicht, dass die Frucht ihres Leibes auch die Taufe empfangen hat.

Die Person, die getauft wird, ist für immer ein Teil der Kirche Christi. Die Armenische Kirche ist ein Glied der allumfassenden Kirche Christi. Und deshalb sind die Personen, die in der Armenischen Kirche getauft sind und dadurch ein Mitglied dieser Kirche sind, verpflichtet, durch ihre Gebete diese Kirche zu unterstützen und zu fördern.

Um von den Sünden befreit zu werden, die nach der Taufe begangen wurden, ist das Sakrament der Buße vorgesehen.

Dem Taufsakrament folgt das Sakrament der Firmung.